

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Erzigt in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 12,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Redacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Postlieferung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gehaltenen Zeiles: 1 Rgr. Unter „Stange laubt“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Verleger: Klopsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 19. November.

Der Portepfeifführer v. König des Garde-Reiter-Regiments ist zum Leutnant der Cavallerie und der Unter-officier Taubert des Train-Bataillons Nr. 12 zum Leutnant desselben Bataillons ernannt worden.

Für die Postkarten auf das Jahr 1869 ist die lilae Farbe gewählt worden.

Der schon seit längerer Zeit als nahe bevorstehend bezeichnete Rücktritt Sr. Excellenz des Generalleutnant Schmalz vom Commando des Artillerie-Corps ist nunmehr erfolgt und ist demselben durch Sr. Majestät den König aus Anlaß dieser Abschiedsertheilung das Großkreuz des Albrechts-Ordens verliehen worden. Ueber den Nachfolger im Artillerie-Corps-Commando verlaute noch nichts Bestimmtes.

Gewerbeverein. Ausgelegt wird ein Schriftchen über die Fortführung der Excremente aus großen Städten von Pieper, was allerseitige Beachtung empfohlen wird. - Klempnermeister Schöne fragt in einem längeren Schreiben an, ob und in welcher Weise der Gebrauch des Zinks zu Gewerbe-Haushaltungsgegenständen, in denen Speisen oder Getränke bereitet oder aufbewahrt werden, der Gesundheit gefährlich werden können. Wird in einer der nächsten Sitzungen ausführlich behandelt werden. Professor Dr. Hartig spricht über Luftdruck-Telegraphen. Die verschiedenen Formen derselben sind vom Schlossermeister Kühnsherr im Saale so auseinandergesetzt, daß sie gut beschickt und in Thätigkeit gesetzt werden können. Der Apparat, welcher von dem Telegraphierenden gehandhabt wird, ist eine Birne aus feinem Gummi, die man durch einen Knopf oder auch unmittelbar mit der Hand ein wenig zusammenbrückt. Von jener Birne aus gehen dünne Zinnröhren, so stark, wie ein Bleistift, nach dem entfernten Ziele. Dort beschließt die Leitung ein über einen Messingring luftdicht beschichtetes Gummihäutchen. Drückt man nun an der Birne im Orte 1, so wird dort der Raum für die Luft vermindert, die Luft weicht deshalb aus und erhebt im Orte 2 das Gummihäutchen, um den nöthigen Platz wieder einzunehmen zu können. Dieses Gummihäutchen löst aber an einen leichtbeweglichen Hebel, welcher gehoben wird und wodurch sich ein Klingelapparat, ein Fallwerk oder ein Weckerapparat u. dgl. auslösen und in Thätigkeit setzen. Es werden vorgeführt und erklärt: ein einfacher Rufapparat mit einmaligem Glockenschlag, ein zusammengesetzter Rufapparat mit Fallschellen für Capitäne, Familienhäuser, durch welchen man nach einem Punkte von vielen Stellen aus Zeichen geben kann, ein Weckerapparat, dessen Läutwerk so lange fortzuschlägt, bis die gewünschte Person es zum Stillstand bringt und ein Rufapparat, welcher grade nur so lange im entfernten Orte läutet, als man die Gummibirne drückt. Durch abwechselnd kurzes und langes Läuten lassen sich mit demselben eine ganze Reihe verschiedener, vorher verabredeter Zeichen geben. Da dieser Luftdruck-Telegraph so einfach ist, und da an ihm nichts weiter sich bewegt, als die eingeschlossene Luft, so ist von einer Reparatur-Nothwendigkeit bei ihm nicht die Rede. Die Leitung kann übrigens bei Neubauten unter den Fuß oder unter die Dielen gelegt werden. Es ist keine sachverständige Person für denselben nöthig und auch die Anschaffungskosten sind so gering, daß er in vielen Fällen einem elektrischen Haus-telegraphen vorzuziehen ist. Mit einem elektrischen Telegraphen lassen sich jedoch mehr Zeichen geben und in jedem Falle hat er bei weitem Entfernungen den Vorrang, da die Luftdruck-Leitung nicht über 1000 Fuß weit Sicherheit bietet. Die Preise sind für einen einfachen Rufapparat 4 Thlr., für einen zusammengesetzten für jede Abtheilung 4 Thlr., für einen Wecker 6 Thlr., für einen Rufapparat mit beliebig langen Wecker Schlag 10 Thlr., für einen mit Seide überspannten Klingelzug mit Gummibirne 3 1/2 Thlr., für 1 Fuß gelegte Rohrleitung 2 Rgr. - Droguist Jungbühnel hat eine große Anzahl der verschiedenartigsten Gifte ausgestellt, erläutert den Begriff Gift und bespricht zunächst die mineralischen Gifte, als die Verbindungen des Arsens, Antimons, Quecksilbers, Kupfers, Bleis, Zinns, Zinks, Wismuths, Silbers, Goldes, Chroms und Eisens und ihre Wirkungen auf den Organismus, geht sodann auf die schädlichen Wirkungen des Phosphors, Broms, Jods und Chlors über und führt die giftigen Salze vor. Von den vegetabilischen Giften behandelt Redner vorzüglich Opium, Nux vomica, Riesenwurz, Schierling, Tollkirsche, Bilsenkraut, Stechapfel, Tabak, Jalappa, Jpecacuanha und den Upasbaum und erklärt die Art und Weise, wie diese Gifte wirken und wie ihnen entgegen gearbeitet werden kann. Auch die giftigen Gaskarten werden besprochen. Während die mineralischen Gifte mehr durch örtliche Substanzveränderungen und sogleich wirken, tritt die Wirkung der Pflanzengifte erst dann ein, wenn das Gift sich bereits dem Blute mitgetheilt hat. Erstere sind meist mit weit schmerzvolleren Erscheinungen verbunden, als letztere. Redner erwähnt besonders auch die Anwendung der Gifte in Haus und Gewerbe und läßt schließlich die schädlichen Schmin-

ken die Revue passiren. - Beide Vortragende mußten durch interessante Behandlung ihres Stoffes die zahlreiche Hörerschaft zu fesseln und sich den Dank der Versammlung zu erwerben. - Ein Antrag, das empfohlene Brotbereitungsverfahren mit Ammonium auf Kosten des Vereins versuchen zu lassen, wurde nicht genügend unterstützt. Zuletzt gab noch der Fragelasten Gelegenheit zu Mittheilungen von gewerblichem Interesse und Anregungen in Bezug auf innere Vereinsangelegenheiten. - Alle Erhebungen und Nachforschungen über die verminderten Postannahmen werden diese Einnahmen nicht steigern, so lange man nicht die Postotoren ändert und namentlich das frühere Porto von 5 Pfennige auf die Entfernung von 5 Meilen wieder einführt. Es ist eine bekannte Sache und die Erfahrung hat bereits genügend belehrt, daß je mehr man den Besetzer erleichtert, um so mehr die Einnahmen daraus sich erhöhen. Eine Einrichtung, nach welcher das Briefporto von Dresden bis Rabenberg ebensoviel beträgt als von Dresden nach Königsberg, wird den schlichten Menschenverstand immer als eine Unbilligkeit vorkommen und es ist schwer zu begreifen, wie die Vertreter Sachsens dazu ihre Einwilligung geben konnten. Dabei ist nicht zu leugnen, daß die Maßregel des einen Portofestes die kleinen Leute am meisten bedrückt und den großen und reichen Kaufleuten und Banquier am meisten nützt, weil der meiste briefliche Verkehr der Welt in die Nähe, der der Letzteren aber in die Ferne geht. Hält man für die Telegraphie die Jenerabtheilung für richtig und angemessen, so theilt man auch für das Briefporto Jener ab und es dürfte für eine Entfernung bis zu 5 Meilen ein Portofest von 5 Pfennige, bei einer Entfernung von 5 bis 20 Meilen ein Satz von 1 Neugroschen und bei einer weiteren Entfernung ein solcher von 2 Rgr. sich als billig und recht empfehlen.

In den frühen Morgenstunden des 16. d. M. ist auf der Postexpedition in Döberan ein Diebstahl an Geldbrieffen und bagarem Gelde im Betrage von zusammen ungefähr 170 Thalern verübt worden. Der Dieb scheint sich mittelst Nachschlüssel oder mittelst Einschleichens Eingang in das betreffende Expeditionszimmer verschafft und die Zeit benützt zu haben, wo die Postbeamten noch schliefen. Ob es gelungen ist, ihn zu ermitteln, haben wir noch nicht erfahren können. - Wie man sich in juristischen Kreisen erzählt, wird Herr Staatsanwalt Nähe in Jittau als Richterath nach Plauen, der zweite Staatsanwalt in Chemnitz, Herr Facitides, als Staatsanwalt nach Jittau und der hiesige Assessor Herr Dr. Rosd als zweiter Staatsanwalt nach Chemnitz kommen. - Die Pferde eines Eisenbahnrollwagens gingen gestern Vormittag auf der Ostra-Allee durch und rannten mit dem Wagen gegen eine Laterne an der Ecke der Badhofstraße, wodurch deren Steinfuß nebst Gaskandelaber umgeworfen wurde. Dem Rutscher widerfuhr nichts Schlimmes, auch wurde das wilde Gespann halb aufgehalten. - Vor einigen Tagen sprach eine junge, anständig gekleidete Frauensperson einen auf dem Postplatze stehenden Dienstmann an, gab sich demselben gegenüber für das Dienstmädchen einer geachteten Familie aus und trug ihm schließlich auf, in einem größeren hiesigen Geschäft für ihre Herrschaft 15 Ellen feine Weisewand zu verlangen und ihr solche, da sie inzwischen noch einige nöthige Besorgungen habe, an einem näher bezeichneten Orte zu übergeben. Der Dienstmann unterzog sich diesem Auftrage, erhielt auch in dem bezeichneten Geschäft, gegen Remnung des Namens der höchst respectablen Familie, in deren Auftrag er angeblich kam, die verlangte Weisewand und lieferte solche an die ihn erwartende Frauensperson ab. Die Letztere gab dem Dienstmann noch einen Auftrag an ihre angeblich auf der Gerbergasse wohnhafte Schwester und bestellte ihn für später in eine nahe gelegene Wirthschaft, woselbst er Zahlung für seine Bemühungen erhalten sollte. Natürlich konnte der arme Dienstmann weder die angebliche Schwester seiner Auftraggeberin, noch diese selbst wiederfinden. Da auch die bezeichnete Herrschaft von der ganzen Angelegenheit nichts wußte, so war derselbe unwissentlich einer Schwindlerin in Ausführung ihrer Betrügerei behilflich gewesen. - Ueber den auf der Tharand-Freiburger Bahn 1861. lich verunglückten Bremser Scheinuß erfahren wir noch, daß derselbe erst seit einigen Monaten aus Artilleriebediensten abgegangen und an der Bahn angestellt ist. Familie hat derselbe nicht hinterlassen. - Der Handarbeiter Bommagisch von der Wästelbleichgasse hatte vorgestern das Unglück, in Folge plötzlich überkommener Krankheit von dem am Posthof befindlichen Krahn herabzufallen und dadurch auf den dortigen Steinplatten heftig aufzuschlagen. Die inneren Erschütterungen, die er davongetragen, haben leider bereits gestern im Krankenhause seinen Tod zur Folge gehabt. Bommagisch war verheirathet und hinterließ eine Wittwe und vier Kinder. - Wegen ungebührlich schnellem Fahren und thätlicher

Ausfahrungen gegen den Führer eines ihm begegnenden Geschirrs mußte gestern Vormittag auf der Weißeritzstraße von der Behörde gegen einen Knicht eingeschritten werden, der, trotzdem sein Wagen schwer beladen war, unbedünmert um die Kurve aus dem Publikum, langsam zu fahren, in seine Pferde hineingieß und sie dadurch antrieb, so schnell zu laufen, als sie nur konnten. Der Grund hierfür schien darin zu liegen, daß er auf der Friedrichstädter Brücke mit einem anderen Geschirr höchst unsanft carambolirt war und nunmehr den Schadenansprüchen, die der Führer des Letzteren an ihn geltend machte, aus dem Wege gehen wollte. - Das für den Gemeinfinn gewiß anerkennenswerthe Streben einer Commune ist wohl auch das, für die Verschönerung der Städte Sorge zu tragen. Zu dieser Verschönerung trägt unter Anderem wohl auch die Herrichtung freier Plätze bei, die nicht bloß eine Zierde der Stadt, sondern auch für den allgemeinen Gesundheitszustand nöthig sind. Unsere Residenz Dresden hat freilich nicht gerade viel solcher freier Plätze aufzuweisen, namentlich nicht in Innern der Stadt, obgleich sich hier und da Gelegenheit genug bieten möchte, derartige Situationen zu schaffen. In der Neuzeit besonders ist eine solche Gelegenheit geboten und zwar in der Gegend der Waldschlößchen-Adrestauration, Baumanns Zwinger und der Sophienkirche. Es handelt sich in der Neuzeit darum, das königliche Waschhaus neben dem Waldschlößchen abzubauen, um dort einen freien Raum zu erlangen, durch den die bis jetzt sehr verdickte und doch so schöne Sophienkirche mehr aus ihrem Hintergrunde hervortreten würde. Wie man hört, soll von höchster Stelle die Genehmigung zu diesem Abbruch bereits erteilt sein und auch die bekannte Restauration „Baumann's Zwinger“ demselben Schicksal entgegen sehen. Wenn Ersteres der Fall ist, dann liegt eigentlich kein Grund mehr, so lange mit dem Verschönerungswerke zu zögern und können wir deshalb nur in den allgemeinen Wunsch mit einstimmen: „Was man thun will, thut man bald“.

In einer Besprechung (Planer) vom Jahre 1840 schreibt ein Berliner Correspondent über unser Dresden folgendes: „Auf dem Markte der Altstadt steht ein Beschäftigt für die Postkassenträger. Das ist ein offenes Gebäude, das sollte fort. Sollten die Wiederkehrer im antiken Grad nicht anders unterzubringen sein? - Die Straßenbeleuchtung ist überall in Dresden schlecht, womit ich sagen will: kümmerlich. Gassenhells ist sie zwar Gaslicht, aber düstert angebracht. In den Straßen, wo die Gasbeleuchtung noch nicht vorgebrungen, brennen Ollampen, aber so sparsam, daß man kaum sagen kann, daß Beleuchtung da sei. Sparbarkeit ist eine herrliche Tugend, muß aber immer zur rechten Zeit und an der rechten Stelle angewendet werden.“ - Auch heute noch finden diese Worte Bestätigung. Was ist nicht seit diesen 28 Jahren über den unpassenden Platz des oben genannten Postkassenhause geschrieben worden, aber es steht noch auf derselben Stelle. Und ist es etwa mit der Straßenbeleuchtung viel besser geworden? In einigen Theilen der Stadt ja, aber nicht in allen. Man gehe nur Abends in die Doppelvorstadt mit ihren schönen Straßen und dem freundlichen königlichen Plätze und sehe sich diese Dörfchen an, mit denen dieser Stadtheil mehr verfinstert, als erleuchtet wird. Lohsewitz kann sich besserer Beleuchtung rühmen. Und doch hat diese so sehr vernachlässigte Vorstadt die Vorbereitung in so unmittelbarer Nähe! Ganz entfernte und wenig bewohnte Straßen, wie solche in der Nähe des Schiller-Schlößchens, haben Gaslicht, während in dieser stark besiedelten Doppelvorstadt, ja an der Gasanstalt selbst (nach den Scheinungshöfen) Ollampen eine ägyptische Finsterniß verbreiten. Sieht's wohl eine größere Ironie? Hoffen wir, daß die gehobene Behörde diesem Stadtheile bald das erste Gaslicht geben wird. Es wird dies zugleich ein wesentliches Mittel sein, diese Lothar immer mehr zu heben. Drum mehr und besseres Licht!

Ein fremder Schwindler trieb dieser Tage hierseits sein Wesen dadurch, daß er sich bei hiesigen Herrschaften als Maler und auch als Bildhauer einschobte und um Arbeitgebung bat, indem er Bilder einrahmen wollte. In einem Hause auf der Wiener Straße empfing er auch zwei Bilder, ließ sich einen Thaler Vorschuß geben und ging dann zu einem hiesigen Bildhauer, den er um Anfertigung der zwei Rahmen ersuchte. Selbige, im Preise von 6 Thalern, waren fertig. Das unglücklichere Wesen des Bestellers aber, welcher den Namen der Herrschaft genannt, veranlaßten den Mann, sich selbst in das Haus zu verfügen, wo sich dann die Sache aufklärte. Der Fremde, welcher Berliner Dialekt sprach, angeblicher Drehtiger, und angeblich in der Bahngasse wohnhaft, kam aber nicht wieder. Möglich, daß er sich noch in Dresden aufhält und irgendwo ein gleiches Manöver versucht. - In seinen weiteren Erörterungen über die hiesige Brodfrage kommt Stadtrath Plath zu der Ansicht, daß die häufigen Klagen im Publikum über das anscheinend vorhandene Mißverhältniß der Quantität und des Preises der Bäderwaaren

hon... nikers... erren... mittags... F... m... EN... rater... b. Damm... kreu: und... Verleihen... r... geßig... friseur... Verkauf... Billard... im... en-Ge... der... verladen... unter... d. d. Bl... schäft... besserer... kaufen... eine... eren... st... ten... der... 18... lichte... r... r. 2. Th... welcher... rden... in... bittet... Kaufmann... lädchen... als... in... oder... s. Effecten... f... Fabrikation... und... zu... d. Bl... en.

zu den Getreidepreisen war nicht im Allgemeinen, wohl aber in Beziehung auf die Semmel- und Dreierbrotwaaren insoweit für begründet zu erachten sind, als dieselben von einzelnen Bäckern nur in einem oder nach den früheren Targrundsätzen, noch sonst gerechtfertigt erscheinenden Mindergewicht verkauft werden. Größer freilich noch als hier sei das Mißverhältniß hierbei in Chemnitz, Baugen und Meissen. (S. 3)

Auf einem Neubau der Victoriastraße ist vorgestern Nachmittag ein Ausschuss von Militärstrafarbeitern durch eine im Boden befindliche Leiter nicht ohne mehrere Distanz zwei Stod hoch hinauf in die Gasse gestiegen. Wie es schien, hat er dadurch eine Verstauchung des Rückgrates erlitten. Man brachte ihn mittelst Sacklörbes in seine Wohnung.

Drei Flößer aus Königsstein begaben sich vorgestern in Handelsgeschäften nach Hohnstein bei Stolzen. Erst spät machten sie sich, mit einer Latene versehen, auf den Rückweg, verschlitten aber in der Finsterniß den Fußpfad und stürzten in den Abgrund. Der Eine, Namens Staudt, langte erst Nachts 2 Uhr und der Zweite gestern früh Morgens 6 Uhr in der Heimath an und zwar durch den Saug beschädigt. Der Dritte, Fleischmeister Wehmer, schrie jedoch nicht zurück und soll gestern früh todt in dem Abgrunde aufgefunden worden sein.

Chemnitz. Vor Kurzem ist ein 21jähriger Knabe aus Niederschöna in dem Walde bei der Station mit einem Knaben von zwei und dreizehn Jahren, aufeinander Hindernisse am hellen Tage angefallen und vertheilt, deren Kleidungsstücke sowie seines Vornamens mit der geringen Anzahl von 0 Mar bezahlt worden. Es scheint jetzt mehr solcher Vorfälle zu geschehen, im Lande und zwischen und wir wünschen nur, daß ihnen die Polizeibehörde, die freilich bei den hiesigen Freischützern und Jagdschützen nicht immer richtiges Spiel haben, nicht leicht auf dem Nacken sitzen möge.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Auch hier haben die vom 8. zum 10. d. Mts. gefallenen Schneemassen, sowohl in durchforsteten, wie in nicht oder wenig durchforsteten Wäldern, ja selbst in Obstgärten und an Strauchbäumen viel Unheil angerichtet. Es ist nicht unsere Absicht, den Nutzen, welchen die gemeinten Durchforstungen jedenfalls haben, in Frage zu stellen zu wollen und stimmen dem Herrn Durchforstungsverständnis auf den Höhen bei Oberhau darin vollständig bei, daß „verständig ausgeführte und den localen Verhältnissen angepasste“ Durchforstungen, wie sie auf den Höhen bei Oberhau jedenfalls längst ausgeführt worden, von großer Wichtigkeit sind. Daß man aber mit den sorgfältig und kunstgerecht ausgeführten Durchforstungen auch auf den Höhen bei Oberhau nicht hat verfahren können, daß in der jüngsten Zeit viele Hunderttausend Stämme niedergedrückt, zerbrochen und die noch stehenden wie vom Nordhau herauf, zur Erde gebogen worden sind; grade dieser Umstand spricht für die Ansicht des Forstamtes „mit dem gründlichen Einsicht und inhaltschweren Falten.“ Nicht der beraubte Zustand, nicht die eigene Last der Bäume hat uns dies gethan o Vater! —; es war der unerschämte Schnee, welcher sich an den Zweigen der Bäume ablagerte und in so großem Maße ablagerte, je mehr die Bäume brastet je mehr sie im freien Stande erachsen waren. Wir haben keine hinreichende Kenntniß von den Höhen bei Oberhau, können mithin nicht beurtheilen, welche Bäume dort dem Schnee mehr Widerstand geleistet haben. Hier bei uns hat sich mancher Baum und manches Bäumchen erhalten in mäßig durchforsteten und auch in nicht durchforsteten Beständen, ein Baum fand am in der Nähe stehenden Nachbar eine Stütze und so viele nicht zu haben war, nämlich in fast durchforsteten oder durch frühere Bruchschäden lüdig gewordenen Beständen, dort brach der Schnee ohne Erbarmen und bricht noch, aber, soweit das jetzt mit Hilfe von Schneeschuhen sich hat übersehen lassen, nicht nach vielen Hunderttausenden, wie auf den berühmten Höhen bei Oberhau.

Tharandt, am 16 Nov. Nachdem in unserer Kirchengemeinde, welche aus der Stadt Tharandt und dem Dorfe Großpöppitz besteht, die erste Kirchenvorstandswahl von der kgl. Kircheninspektion wegen mangelhafter Besorgtheit für ungültig erklärt worden war, ist nunmehr die zweite Wahl erfolgt, welche jedoch ein günstigeres Ergebnis nicht herbeiführt hat, da die freisinnige Partei unterlegen ist und keinen ihrer Kandidaten durchgebracht hat. Es sind vielmehr alle diejenigen gewählt worden, welche von der strengläufigen Partei unsere Ortspfarrer aufgestellt und empfohlen waren. Unser Kirchenvorstand besteht sonach aus folgenden Herren: dem Pastor Max. Siebel, als Vorsitzenden, dem Kantor Heyne, dem Kirchvater Wiltchermeister Hahn, dem Hofrath Prof. Dr. H. Schöhardt, dem Zimmermeister Ulrich, dem Schnittbändler Richter, alleseits aus Tharandt und dem Gemeindevorstand Franke aus Großpöppitz. Es ist vorauszusetzen, daß bei allen Hauptfragen die vier erstgenannten Mitglieder eine geschlossene Majorität im Sinne des Vorsitzenden bilden werden und wenn der Letzte in der ersten Sitzung an den Kirchenvorstand die Bitte und Ermahnung ergötzen ließ, doch ja Alles beim Alten zu lassen, so bedurfte es nach unserer Ansicht desselben keineswegs; denn bei uns wird ohne Zweifel so lange wir denselben Geistlichen behalten, Alles hübsch beim Alten bleiben. Für unsere Kirchengemeinde hätte es sonach einer Kirchenvorstandsänderung und der Wahl von Kirchenvorständen gar nicht bedurft.

Öffentliche Gerichtsitzung am 17. Novemb. Nachmittags 4 Uhr wurde die Hauptverhandlung gegen den Handlungskommissar Schmidt, welche am 14. Novemb. vertagt worden war, wieder aufgenommen und zunächst der Buchhalter des Bankier Adolph Dirsch vernommen. Derselbe sagte aus, daß am 19. März 1866 Schmidt für 850 Thlr. Landrentenbriefe zum Cours von 90 verkauft und 764 Thlr. 2 Ngr. dafür erhalten habe. Diese Reingewinnste summe nun mit der früheren Angabe Schmidts, daß er für 900 Thlr. dergleichen Papiere verkauft und 810 Thlr. erhalten habe, nicht überein und da dies der Schwerpunkt der Anklage war, so war das Schicksal Schmidts hiermit so gut wie entschieden, denn jene Verrechnung von 810 Thlr. in 33 Monaten gutgemacht, mußte somit einen anderen Sinn haben und mußte

jene Beträge angeben, welche Schmidt seinem Herrn veruntreut hatte. Staatsanwalt Held hielt daher auch die Anklage mit voller Ueberzeugung aufrecht und bewies aus dem vom Angeklagten selbst geführten Rechnungsbuch schlagend nach, daß Schmidt ungetreulich und unredlich gegen seine Prinzipale gehandelt habe, ja er gab der Vermuthung Worte, daß das von Schmidt beim Eintritt in die Conditoren bei Herrn Dreclus besessene Vermögen wohl auch von ähnlichen Manipulationen bei früheren Prinzipalen herühren könne, wozu sonst Unwahrscheinlichkeiten über den Erwerb gegen ihm Vorliegende? Hievon beantragt die Verurteilung des Angeklagten wegen Unterschlagung nach Höhe über 1000 Thlr. und bittet bei der Strafzumessung in die Waagschale zu legen, daß der heutige Angeklagte nicht aus Furcht oder Gewissensbisse gehandelt habe, sondern aus Habguth, und dies sei vom städtischen Staatsprokurator zu beurtheilen. Der Herr Staatsanwalt schloß seine vorstehende Rede mit den Worten: „Wie der Angeklagte in der Verhandlung hat über sein unredliches Verhalten so bittet ich ihn hohen Verstandes, jetzt Abrechnung zu halten über dessen Schuld.“ Adv. Franzl hatte offenbar einen sehr schmerzlichen Stand gegenüber solchem Anlagematerial, er mußte anerkennen, daß Justiz so gerechtfertigt wirken, wie Hammer-Gläse, er empfahl daher die Freisung d. d. vom Angeklagten geführten Vermögensverzeichnisses bei vollständiger Prüfung des Vermögens und Freisprechung seines Besonderen, sobald nur in irgend einer Weise ein Verdacht sich geltend machen würde, denn dann sei das ganze System und die Vertheilung, welche der Herr Staatsanwalt angestellt habe, nichtig. Der Herr Verteidiger machte keinen noch nachdrücklicheren geltend, welche Gründe er kannte, die rechtmäßige Abrechnung von der Schuld des Angeklagten zu erzwängen. Diese Bedenken stellte von oben der Gerichtshof nicht, sondern fand der Angeklagten der Unterschlagung schuldig und verurtheilte ihn zu 3 Jahren Arbeitshaus.

### Tagegeschichte.

Berlin. Unter der Rubrik „Soziale und Arbeiter-Zeitung“ schreibt die hiesige „Volke Ztg.“: Wir berichteten vor einigen Tagen ganz kurz, daß uns aus Gießen, offenbar von einem Schweizerianer, ein frankfurter Brief mit Menschenloth zugegangen ist. Wir ließen damals unserer Entrüstung keine Worte, weil wir den schmutzigen Vorfall als ein vereinzeltes Factum betrachteten. Heute aber erhielten wir von Neuen einen Brief aus Dülisberg mit Excerpten und folgender Aufschrift: „Da in hiesiger Gegend eine Italiensmännerbande zu existiren scheint, so fragen wir bei Ihnen, hochgeehrte Herren, hierdurch ergeben an, ob einliegende Banknoten echt sind und bitten um hochgefällige Antwort: durch Ihren Briefkasten. Ergebenst ein Schweizerianer.“ Wir können die Beurtheilung einer solchen bodenlosen Gemeinheit unseren Lesern überlassen. Eine Partei, die auch nur in einzelnen Mitgliedern zu solchen Mitteln greift, ist aus der Gemeinschaft arthändiger Menschen ausgeschlossen. Finden aber die besseren Elemente der Partei die's Urtheil zu hart, nun so mögen sie die Thäter entlarven und mit Schimpf und Schande aus dem Verein ausschließen. Bis hierzu wenigstens der erste Versuch gemacht ist, müssen wir die Partei für solche Gemeinheiten verantwortlich machen.

Köln, Dienstag, 17. Novemb. Abends. Gute Nachmittags 4 vor 4 Uhr wurde in Köln an verschiedenen Stellen eine Erbschaftssteuer verspürt (Dr. J.)

Paris. Baron James v. Rothschild war in Frankfurt 1792 in dem heute noch unversehrt erhaltenen elterlichen Hause in der Judengasse geboren. Nach dem Tode seines Vaters und nach der Herstellung des Friedens gründete er in Paris das wohlberühmte gewordene Bankhaus, welches schon 1818, zur Zeit des Kassener Congresses, den ersten Rang einnahm und als Mitcentrale des für jene Zeit ungewöhnlichen Ansehens auftrat, welches aufgenommen werden mußte, um die Blüthung Frankreichs von den Truppen der Allirten zwei Jahre früher, als im Frieden stipulirt worden zu ermitteln; seitdem und bis in neuester Zeit, wo die Anleihen mittelst öffentlicher Subscription aufgenommen wurden, hat das Rothschild'sche Haus in Paris die französischen Finanzoperationen fast ausschließlich zur Ausführung gebracht und die Fonds für die bedeutendsten Bahnlinien unter seinen Auspicien beschafft; Italien verdankt ihm den Credit, den es durch schlechte Verwaltung später verscherte, und den Bau seiner ausgebreiteten Eisenbahnlinien. Seit seiner Vermählung mit seiner Nichte, der einzigen Tochter des Barons Salomon v. Rothschild, war sein geistliches Haus das neutrale Rendezvous der Staatsmänner aller Parteien, und diesen Charakter wußte er ihm unter allen Regierungsänderungen, die während seiner langjährigen Laufbahn aufeinander folgten, zu bewahren. Die Armeen von Paris verließen an ihm einen Wohlthäter in allen Nothen, und bei seinen Glaubensgenossen sichern zahlreiche Stiftungen ihm ein liebevolles Andenken. Der nun Feinmöglinge war der letzte der fünf Brüder, welche das Haus Rothschild an den Hauptplätzen Europas und Asiens in allen Welttheilen gründeten. — In Paris hat zwar das Justizpolizeigericht der Seine sein Urtheil gegen die Beförderer der Baubank-Subscription und gegen die Urheber jener Demonstrationen am Allerheiligen-Tage auf dem Kirchhofe Montmartre gesprochen. Allein der Schade, den sich die Regierung durch ihre allzu ernste Auffassung der Angelegenheit zugefügt hat, wirkt nach und die öffentliche Meinung, von der Regierung zuerst aufgeregt, ist zu entschuldigend, wenn sie die Gefahren, die von oben her zuerst vergrößert sind, noch viel bedeutender macht und von einer Krisis träumt, von welcher die kaiserliche Regierung bedroht sei.

Warschau, 10. Novemb. Die Umwandlung der kleineren Städte Polens zu Dörfern wird jetzt einflüßig betrieben. Zweihundert und neunzig Städtchen des sogenannten Congress-Polens sind diesem Loos verfallen. Die Regierung erzielt dadurch eine namhafte Ersparniß, da sie nun eben so viele Bürgermeister, Secretäre und Bedienten weniger zu besolden hat und in den Dörfern die Gemeinben die Kosten der Administration zu tragen haben. Die Lasten der Einwohner in dem betreffenden Orten werden dagegen durch diese Maßregel bedeutend gelindert und Hunderte von Beamten brodelos gemacht. Diese Unglücklichen, von denen keiner einen anderen Erwerbsweg hat, vermehren die große Zahl Derjenigen, welche in

den größeren Städten den von Petersburg gesendeten russischen Beamten haben müssen und nun dem äußersten Elend preisgegeben sind. Viele derselben schlugen sich glücklich, bei ihren Nachfolgern eine Schreibertelle mit dem vierten Theile ihres früheren Gehaltes zu erlangen, um nur sich und die Ihrigen vom Hungertode zu retten; dabei bleibt ihre Arbeit ganz dieselbe, da ihre Vorgänger, meist verabschiedete Officiere, keinen Begriff von den ihnen auferlegten Pflichten haben und Alles durch ihre Untergebenen besorgen lassen. Selbst in der Warschauer Polizei hat man dieses Ersparungs-System eingeführt und die Zahl der Beamten, in welche die Stadt eingetheilt war, auf die Hälfte herabgesetzt. Ueber hundert Revieraufseher und Unterassistenten, durchgängig Polen sind hierbei verabschiedet worden mit der Begünstigung, daß sie zwei Jahre hindurch halbes Sold erhalten. — Ein Warschauer Beileger hatte die Erlaubniß erhalten, ein polnisches Elementarbuch herauszugeben und hatte, nachdem er das Imprimatur von der Censur erhalten, eine Auflage von 20,000 Exemplaren angefertigt. Kaum waren 10,000 Exemplare abgesetzt, als plötzlich sein Geschäft local militärisch besetzt, die vorhandenen 10,000 Exemplare selbst und in seiner Gegenwart an Ort und Stelle verbrannt wurden.

### Königliches Hoftheater.

Dienstag, den 17. Novemb. 1868.

„Der Majoratserbe“, Lustspiel in 4 Acten vom Verfasser von „Lüge und Wahrheit“, vorher neu einstudirt: „Eine Tasse Thee“, Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen. — Was ist ein Lustspiel und wie soll es sich gestalten? Darum wir in Kürze die Frage: — Wenn das Trauerspiel gleichsam aus einem Mittelpunkt heraus in immer größerem und concentrischen Kreise sich ausbreitet und die Höhe seiner Schwingungen in der Auflösung des Lebens besteht, diesem Gleichniß nach sich also in seiner Construction der Kugelgestalt nähert, so möchte man die weit endlichere Form des Lustspiels mit dem Dreieck vergleichen, das auf breiter Basis ruht und aus drei Punkten entspringend in seiner Bewegung nur nach einer vereinzelnden Spitze strebt, in welcher es sich beendigt ende. Die Basis ist gleich der Basis des idealisch aufgefaßten gemeinen Lebens, die Seiten veranschaulichen den widerstreitenden Contrast komischer Charaktere, die sich durch die Anziehungskraft der Spitze oder des Witzes einander unbewußt nähern, bis sie zu beiderseitiger Lust und Ueberraschung unvermuthet in einem Punkt zusammenfallen. Hiemit mag denn auch das Lustspiel enden, hierin hat es seinen Zweck erfüllt und eine Fortsetzung wäre so unzumuthig, wie die Verlängerung der Seiten eines Dreiecks.

Wenn das Lustspiel — sei ferner erbitet — nicht durch die größtmögliche Individualisirung des Charakters, nicht durch die Einfachheit eines überaus lebendigen Witzes, der funktionsfähig in die Seele fällt, um hohe Lust zu erwecken, nicht durch leise Ironie, die sich allenthalben verbergen will, aber wie Kinder das Köpfchen heraussticht und ruft: „Suche mich doch!“ — wenn also das Lustspiel nicht durch Alles dieses, sondern mehr durch die lustige Verflechtung von Wit und Witzschmählichkeit seinen Reiz erhält, so daß das eigentlich Komische lediglich durch die mannichfaltige Reihe der Vorfälle und Streiche selbst entsteht, so ist es unvollkommen, da sein ganzer Witz nur in der Ruhe und Ueberraschung liegt. Aber dieses kann sein Gehalt nicht sein und eine solche Dichtung wird das Weizen des Lustspiels bloß nachahmen, höchstens die Bedingungen der Form erfüllen.

Herr Ritterwurzer, vom landesfürstlichen Theater in Prag, hatte sich in „Majoratserben“ die Rolle des Grafen Paul von Schwarzenck als letzte Gastrolle gewählt. Die Aufgabe mußte sich für den, mit glänzenden Mitteln ausgestatteten jungen Mann um so schwieriger gestalten, als ein berühmter Vorgänger in dieser Partie noch zu sehr die Erinnerung an sich wach hielt und der von der Dichterin gegebene Charakter dem Darsteller so unendlich Viel zur Nachhilfe und Befähigung überließ, um hier ein abgerundetes Bild zur Erscheinung zu bringen. Dürfte der übergroße Erfolg, welcher Herrn Friedrich Ritterwurzer in Anwesenheit der sämtlichen Mitglieder des königlichen Hauses und vor einem zahlreichen Publikum gependet wurde, als Maßstab gelten, so müßte seine Leistung allerdings wohl auf gleicher Höhe mit der seines Vorgängers stehen. Dies ist freilich nicht durchgängig der Fall und — von einem Witzbaum kann man noch keine Früchte erwarten. Höchst Ehrenreue aber gab der Graf in verschiedenen Scenen, wobei ihn sein schönes Organ, seine Gestalt sein sprechendes Auge und deutliche Rede trefflich unterstützen. Eine andere kritische Stimme hat dem jungen Künstler nach Darstellung des Don Carlos übermäßige Action zum Vorwurf gemacht. Wäre doch nicht an dem Feuer der Jugend, das so oft bei jungen Darstellern vermischt wird und vorwechseln nicht Manier mit Gluth der Begriffsung. Eben so ohne Kenntniß der Sache ist die Lebensart: das ein regelloses Wanderschauspielerleben, sowie die auswähllose Beschäftigung in allen möglichen Genres ihm eine künstlerische Schulung aberschneiden. Nur der Krieg gebietet Gelden und die offene See Schwimmer. Die größten Schauspieler waren stets diejenigen, die ein mühselig Wanderschauspielerleben durchgemacht, sich in allen Fächern versucht und so — durch Noth zum Licht — auf den Gipfel ihres Ruhmes gelangten. Das einzige Mittel, ein guter Künstler zu werden, ist: nicht nach lautem Beifall streben. Diesen Anspruch des Künstlers möge Herr Ritterwurzer nun nicht bezweigen und es steht außer Zweifel, daß ihn derselbe die Theaterwelt als Einen der Auserwählten beglückt. — Von den übrigen Mitwirkenden in dem Majoratserben traten besonders Fräulein Gutman (Bertha von Laxenfeld) und Fräulein Altram (Therese von Minden) hervor welche vielfach die Ehren des Abends theilten. — Dem Stücke vorher ging „Eine Tasse Thee“. Die Würdige darin war Herr Jauner.

\* (Guten Appetit.) Isabella hat täglich zwei Maßzeiten. Ich eilt man aus dem Schloß Bau, und jede Maßzeit hat 14 Gänge. Darnach ist ihre Konstitution offenbar viel besser, als sie es in Spanien war, nur behauptet sie, daß ihr der letzte Gang recht sauer vorgekommen sei.

## Der Victoria-Salon

hat, wie wir schon in der gestrigen Nummer sagten, seine Aufgabe erfüllt, ja Vortreffliches geliefert, und wir können sagen, daß Dresden bis jetzt nie Derartiges gesehen, namentlich für die beispiellos billigen Preise. Wir kommen auf die Uebersetzungen die den Sonnabend geboten werden, näher zurück.

### Mallenberg's Museum

Im Gewandhause in der zweiten Etage erfreut sich einer so zahlreichen Theilnahme, daß wir nicht umhin können, zu behaupten, Ähnliches sei nicht dagewesen; denn selbst die Vertreter der Medicin frequentiren zahlreich das Stablißement. Nächsten Sonnabend kommt neuer Zuwachs, der an Interesse u. s. w. Großartigem liefern wird.

## !! Wichtig für Herren !!

**Neue Winter-Paletots, neue Hosen und Westen etc.**

Sind in großer Auswahl spottbillig zu verkaufen Webergasse Nr. 35, erste Etage, im Pfandgeschäft.

**Dr. med. Keiler** Waisenhausstraße 3. Sprechst. Radm. v. 2 bis 3 Uhr.

Für geheime Krankheiten früh von 9 bis 9 Uhr.

## Künstliche Zahnarbeiten

nach den neuesten Constructionen werden bei Unterzahnung solid und wachsend gefertigt. Dresden Wilsdrufferstr. 11. **H. Tschell**, Zahnkünstler u. Goldarbeiter.

Ein noch in gutem Zustande befindliches, gebrauchtes **Billard** wird zu kaufen gesucht. Abt. unter „Billard“ in d. Exped. d. Bl. niederzul.

## Palaisches Schöpfensfleisch

in No 35 Big verkauft **Robert Sachse in Strehlen.**

Ein einfach möbilitates Zimmer mit oder ohne Bett ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Florastraße Nr. 2, part.

Bei der nur vorlommenden Offenarbeit, als Sehen, Kehren etc. empfiehlt sich bei billiger und reeller Bedienung **Maurer Gasch, Webergasse 85, I.**

Ein Material- und Producten-Geschäft in guter Lage der Altstadt, ist für ca. 300 bis 400 Thlr. käuflich zu übernehmen. Riethe billig. Adressen nimmt d. Exped. d. Bl. unter **M. G. 3** entgegen.

Schüttis und Stillen sind im Auswahl mit Sehen unter Garantie billig zu verkaufen und zu vertauschen bei **F. Schöne, Galeriestraße 12 im Hofe.**

## Gerberei-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein neuverbautes Wohnhaus mit Nebengebäude und 3 Scheffel gutem Feld, sehr guter Ortlage, wo früher Gerberei betrieben worden ist, an einem dazu passenden Wasserfluß der böhmischen Grenze ohnweit entfernt und einem Umkreis von 3 Stunden keine Gerberei sich findet, aus freier Hand unter angenehmer Bedingung baldmöglichst billig zu verkaufen.

Reflektirende, besonders Herren Gerber, werden ersucht, ihre Adressen an **C. F. 84** an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

## Im Pfandgeschäft: 17 Galeriesstr. 17, II

und billig zu verkaufen: **Neue und getragene Winterröcke und Hosen.**

Getragene werden stets gekauft sowie als Zahlung gegen neue mit angenommen.

Verloren wurde heute Abend gegen 6 Uhr ein Wisampelstragen (Pelerine). Gegen gute Belohnung abzugeben in Bräutigasse im Forsthaus 2 Treppen.

# Der Salon Victoria

aus dem Circus Ring wie ein Phönix aus der Asche entstanden, ist wohl gegenwärtig das großartigste dem Publikum am meisten Annehmlichkeiten und Vergnügen bietende Unternehmen in unserer Stadt. Man sollte nicht glauben, daß es möglich sei, das Innere eines Theaterbuchs in so gelungener Weise auszugestalten, wie es dem Herrn Unternehmer gelungen ist; man sollte nicht glauben, daß es möglich sei, das Innere eines solchen Hauses zu einem hehrlichen Lustort herzurichten, und doch in so Jedermann Lern sich selbst davon überzeugen. Fröhlicher Schmaus, brillante Beleuchtung, reizende Decorationen schaffen diesen Raum zu einem gut beschickten Salon aus. Und welche Fülle von Abwechslungen bietet sich dem Besucher dar! Gesänge, komische Vorträge, lebende Bilder, gymnastische Vorstellungen, das reichhaltige Programm eines guten Orchesters lassen den Besucher die Abendstunden in angenehmer Weise zubringen.

Ein vorzügliches, preiswürdiges Puffet erregt den Genuß.

Wir wünschen dem Herrn Unternehmer alles Glück und alle Anerkennung seiner mühseligen Aufgabe, die er sich gestellt hat, und freuen uns, daß von vorn herein das Entree möglich gestellt ist, weil wir darin die beste Mühseligkeit für die Erhaltung eines Unternehmens sehen, welches die reichliche Genuß des Publikums verdient.

Ein junger Burche, welcher Lust hat

## Rietlicher

zu werden, kann sofort antreten. 2 Thaler wird nicht abgefordert. Näheres ertheilt Herr Kaufmann Weinert, Stadtstraße Nr. 28.

Eine tüchtige, händliche Kellnerin, kann eine Restauration auf eigene Rechnung (ohne jedes Risiko) übernehmen. Näheres in Klemmich's Bar, Jacobsgasse Nr. 2.

Ein junger Mann (Cavalier-Unterofficier) auch mit der Feder bewandert, sucht unter bescheidnen Umständen irgend Beschäftigung. Nur gute Adresse ist ihm zu senden. Direktion gütigst niederzulegen unter **B. O.** in der Expedition d. Bl.

Das vorzüglichste Brennmittel ist die **Mariascheiner Braunkohle Königsbrüder Straße 19** allen Herrschaften zu empfehlen. Man bekommt selbige in Fuhren, sowie in einzelnen Tonnen sofort geliefert.

**B. v. Wenitzky, Kaufmann Wilke.**

## Das Productengeschäft

Heinrichstraße, empfiehlt **Magdeburg. Sauerkraut, Pflaumenmus, Pr. Apfel-Brod** von Schubert **billiger wie jeither.**

## 1 Productengeschäft

wird von ein Paar einzelnen Leuten sofort zu übernehmen gesucht. Adressen nebst Abgabe bittet man am See Nr. 16 in der Schankwirtschaft abzugeben.

## En gros & en détail

Verkauf von engl. Hanfwirnen, Hanfgarn für Schuhmacher und Sattler, 100 Pfund und Stärken für Droguisten, Apotheker, Sattler, Klemer, Tapezierer, Fabrikanten u. s. w. von 6 bis 22 1/2 Sgr. pr. Zoll-Pfund, Jephyr-, Castor- und Landwollen sehr billig bei **G. A. Donath, Baugnerstraße, Kronapothek.**

## Ein Zeichner,

theoretisch und practisch im Baufache gebildet, sucht eine Stelle. Geehrte Offerten bittet man unter Chiffre **F. S. Nr. 100** in der Expedition d. Bl. baldigst niederzulegen.

## Ein Wirthschafterin,

2 Reinsende, 1 Comptoirist werden sofort gesucht durch **Reuter's Industrie-Bureau, Wilsdrufferstraße 19, 1.**

## Schafvieh-Gesuch.

Junge wachslähige Schafe werden in kleineren und größeren Posten zu kaufen gesucht. Adressen nebst Angabe des Preises erheben unter **„200 Schafvieh“** poste restante Königsheim.

## Brekbefen

1 Pfund 7 Kreuzer empfiehlt in wäcker fortwährender Waare **B. Jenksch, große Reihnerstraße 18.**

## Zwei Nähmaschinen

sind billig zu verkaufen: **Ostra-Allee Nr. 7** part. rechts.

## Veränderungshalber ist ein Producten- und Vicuallengeschäft

sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen beim Bäckereimeister **Tischer, K. Blauenfeg. 24.**

Eine Braunschweigerin sucht vom 1. Januar an eine Stelle als **Köchin**. Die besten Empfehlungen stehen ihr zur Seite. **Pragerstraße 24, 1. Etg.**

Ein vorzügliche Pianoforte o. Stat. u. gelagrt. Ton, ein Sopha, ein Couffisch mit 4 Einlagen, ein Spiegel sind billig zu verkaufen: **Seestraße 17, II**

Alle Herrenkleider werden gut und billig gefertigt. Keine Nachhosestraße Nr. 8 vier Treppen links. **E. Albricht.**

## Ein Zimmer

für geschlossene Geschäften ist noch für einige Tage in der Woche zu vergeben bei **E. Schütze** an der Frauenteiche Nr. 13.

## Brod!

billiger als jeither, das Pf. 10 Pf. 10 1/2 und 11 1/2 Pf. **grosse Fohngasse 5.**

## Ein tüchtiger Bildhauer

sucht dauernde Beschäftigung **Ferd. Jodl, Holzschauer, Victoriastraße 26.**

## Anständige Mädchen können

ausmachen gründlich lernen Landhausstraße 15, im Buchgeschäft

## Offene Contorstelle:

**W. V. franco** Exped. d. Bl.

Eine junge schwarze Rake ist seit Montag Abend entlaufen. Abzugeben gegen angemessene Belohnung. **Seilergasse Nr. 10, 2. Etage.**

## Cigarren zu ermäßigten Preisen.

Eine Partie Reiter in alter, preiswerther Waare: à Stück 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Pfennige; 25 Stück 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12, 18, 22 Ngr., von 100 Stück an zum Tausend-Preis, sowie eine kleine Partie direct bezogener echt importirter **Havanna-Cigarren** à Stück 1 1/2 bis 5 Ngr. empfiehlt sich besonderer Beachtung.

**Gustav Gericke, Annenstrasse 1a, zunächst der Post.**

## Parfumerie-Handlung

von **Herrn. Rehnert & Sohn, 2. S. Hoflieferanten, 4. Schloßstraße 4.**

## Sür geheime Krankheiten

Sie ist täglich früh und Nachmittags zu sprechen: **Breitenstraße Nr. 1, III.** (Neuentstandene Krankheiten heilt ich früher Zeit. **C. Kox** im früher Colliari in der **S. Kross**)

## Berliner Weißbier

empfiehlt **Friedr. Zimmermann, N. Brüdergasse 9.**

Sehr gutes höchst

Sehr gutes höchst

Sehr gutes höchst

Sehr gutes höchst

Ein gehäkelte schöne gemusterte Decke über ein tafelförmiges Piano ist zu verkaufen. **Näh. Pinnaischefer, Nr. 11, 2. Etage**

Ein **Logis** ist sofort zu vermieten und zu beziehen bestehend aus 2 Zimmern und einer einseitigen Etage. **Näh. Pinnaischefer, Nr. 16, 2. Etage, täglich von 2 bis 4 Uhr zu besichtigen.**

## Für Maler.

Künstler, welche Delgemälde ohne Rahmen zu guten Preisen verkaufen wollen, werden gebeten, Adressen in der Exped. d. Bl. unter **260 F.** niederzulegen.

Für **Photographen** sind zwei schöne **Postamente** billig zu verkaufen. **Waisenhausstraße Nr. 25 im Gewölbe.**

## Eine Sprossenkarre,

ziemlich neu stark in Holz u. Eisen, steht zu verkaufen. **Näh. Pinnaischefer, Nr. 6 part.**

## Achtung.

Ein **Haus mit Bäckerei, Restauration, Garten mit Salon**, in sehr frequenter Lage in Dresden, soll sofort mit 2-3000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Nähere Mittheilung giebt der Beauftragte **H. Müller, Breitenstraße 22, 3. Etg.**

## Täglich frische Holst. Austern

Prime Qualität und **Whitstable Austern** in vorzüglicher Waare empfiehlt bekens die neue Weinhandlung von **A. Habert, Schloßstr. 25.**

## Offerte.

Von einer Sendung echt chinesischen Thee in Original Packeten zu 1/1, 1/2 u. 1 Pf., in Sorten, **Pecco Blüthen, Souchan, Gongan**, werden billig abgegeben. **Circusstraße 19, 2. Etage rechts**

## Fettes Schöpfensfleisch,

verkauft ich das Pf. 35 Pf., Rindfleisch 42 Pf., Kalbfleisch 30 Pf. **Wilh. Angermann, Webergasse 27.**

Ein Wachsblumstod ist billig zu vert. **Alaunstr. 46 im S. P. pt.**

Ein rentables **Productengeschäft** mit Frühstücklocal ist billig zu verkaufen. **Baumstraße 10 part.**

## 1 Tischleraejelle

wird auf Bauarbeit gesucht. **Baugnerstraße 29. C. Deppe.**

Eine **Zither** (30saitig, neu, von Tiefenbrunner in München, ist für 7 Thaler zu verkaufen. **Wilsdrufferstraße 33, 1.**

## Ein kleiner Handbierwagen

wird zu kaufen gesucht. **Schloßstraße Nr. 7 in der Restauration.**

Ein **Hutmacher** gesell guter Fellschuhmacher, wird gesucht beim **Hutmacher Leuschner** in Weichappel.

## Schlossgarnituren

aller Art empfiehlt **Emil Schöne, Albrechtsgasse Nr. 5.**

## Regenröcke,

Prima-Qualität sind in Auswahl zu billigsten Preisen zu haben bei **Albert Schlotter, 28 Marienstraße 28.**

## Logisvermietung - Bureau

**Wilsdrufferstraße 19, 1.**

## Privatentbindung

in der Familie eines Kruges auf dem Lande, im Sächsischen. Näheres unter **S. S. 1000.** poste rest. franco Leipzig.

## Bach'sche Buchhandl.

(O. Kabel.)

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

## Die Alod-Vertheilung

Die Alod-Vertheilung ist ein sehr interessantes und nützliches Buch, das die Geschichte der Aloden in Deutschland darstellt. Es ist ein sehr gutes Buch, das jeder, der sich für die Geschichte Deutschlands interessiert, besitzen sollte.

